

Erasmus Februar- Juli 2017 in Bilbao

Ich habe das Sommersemester 2017 in Bilbao im schönen Baskenland verbracht und kann es nur allen weiterempfehlen, die der Hitze Spaniens ein wenig entfliehen wollen.

Land und Leute:

Das Baskenland ist eine besondere Region und hat neben wunderschöner wilder, grüner Natur auch eine sehr eigene und starke Mentalität. Bilbao hat eine große alternative Szene und ist sehr offen für Menschen aus aller Welt, aller Religionen und aller Lebenseinstellungen. Der Tourismus ist noch am Wachsen und so ist die Stadt die perfekte Mischung zwischen Anziehungspunkt im spanischen Norden und authentischem Flair. Der Fluss bietet tolle Blicke auf die Stadt, Joggingmöglichkeiten und Freizeitspaß und mündet in dem nahegelegenen Dorf Plentzia ins Meer- immer einen Besuch wert! Vom Zentrum der Stadt ist der Strand mit der Metro in einer halben Stunde zu erreichen. Die Strände des kalten Atlantik sind wunderschön und naturbelassen. Die Infrastruktur in Bilbao ist mit einer U-Bahn, einer Straßenbahn und einem großen Nah- und Fernbus Netz perfekt ausgebaut und ermöglicht günstige Ausflüge in alle Richtungen. Im Umkreis der Stadt liegen viele urige Dörfer, schroffe Küstenabschnitte und geschichtsträchtige Städte. Auch Frankreich ist in gut zwei Stunden zu erreichen.

Die Altstadt ist nur eines von mehreren kleinen Zentren der Stadt. Hier finden sich in den alten Häusern viele Geschäfte und es gibt Straßen voll mit Bars, wo zu jeder Tageszeit ein Vermuth oder ein Txakoli getrunken wird (mehr zu Essen und Trinken unten). Anfangs können die engen Straßen wie ein Labyrinth erscheinen. Hat man sie erstmal durchschaut ist es eine gute Möglichkeit an heißen Sommertagen eine kühle Abkürzung an den Touristen vorbei zu nehmen. Auf der anderen Seite des Flusses befindet sich die Haupteinkaufsstraße und weitere kleine Zentren in den Stadtteilen. Überall gibt es kleine Bars, Parks und Plätze. Die Architektur ist ein herausstechendes Merkmal der Stadt. Der Mix zwischen alt und neu wird in den Vordergrund gestellt und mit dem Guggenheim Museum als Wahrzeichen der Stadt unterstrichen. Ein Spaziergang am Fluss entlang an meinem ersten Tag ließ mich staunen. Das Wetter ist wie schon angedeutet etwas rauer als im Rest Spaniens. Bis Ende Mai kann es noch wie in Deutschland sehr ungemütlich werden. Anfang Juni mischen sich dann langsam schöne Tage zwischen die zahlreichen Regenschauer. Danach kann es auch mal ziemlich heiß werden, aber das gute Wetter hält nie so lange an und wird immer von Hitzegewittern unterbrochen.

Essen und Trinken:

Die Spanier essen sehr viel Fleisch und lieben frittierte Speisen und Fingerfood. Eine ganz besondere Spezialität in Bilbao und Umgebung sind die Pintxos- kleine Tapas, die kunstvoll arrangiert und mit einem kleinen Spieß in Form gehalten werden. Man findet sie zu jeder Tageszeit in allen Bars auf der Theke präsentiert und zum Preis von 1-2 Euro eignen sie sich als Snack, zum Aperitif oder zu mehrere auch als ganze Mahlzeit. Die Bilbainos lieben auch das „Pintxopote“: man trinkt einen Wein, isst einen Pintxo und geht dann in die nächste Bar weiter. Der Wein ist entweder ein Tinto aus der benachbarten Region Rioja oder ein Txakoli, ein weißer baskischer Wein. Alternativ bestellen sich Biertrinker eine „caña“, ein kleines Bier. Die besten Pintxos gibt es meiner Meinung nach auf der Plaza Nueva in der Altstadt.

Sprache:

Keine Sorge, baskisch muss man nicht lernen, um dort verstanden oder akzeptiert zu werden. Alle reden castellano und auch ihr Akzent ist sehr gut verständlich. Englisch können, wie die meisten Spanier, nur junge Leute, die schon selber Auslandserfahrung gemacht haben. In der Uni kann man dank Folien und sehr ähnlichen Fachwörtern sehr gut mithalten, auch ohne viele Vorkenntnisse. Ich würde euch allerdings dringend raten, wenigstens einen Grundkurs vor eurem Aufenthalt zu belegen. Ich kam zwei Wochen nach Semesterbeginn an, da ich noch meine Klausuren in Köln mitschreiben wollte, und konnte dann in keinen Sprachkurs der Uni mehr einsteigen. Der Onlinesprachkurs, den das Erasmusprogramm euch zu Beginn des Aufenthaltes bereitstellt, ist allerdings auch sehr empfehlenswert. Ich habe mit zwei Spaniern zusammengewohnt, was die beste Entscheidung war, denn ansonsten habe ich hauptsächlich Freunde aus anderen Ländern gehabt. Wenn ihr also auch ein wenig die Sprache lernen wollt, ist das der beste Weg.

Bewerbung und Ankunft:

Die Bewerbung für das Auslandssemester und das Erasmus+ Programm war dank der guten Anleitung auf der Internetseite des ZIBmed sehr einfach und reibungslos. Man bekommt allerdings erst sehr spät von den spanischen Koordinatoren Informationen zu Vorlesungsbeginn und Lehrkrankenhaus, bei mir war das vier Wochen vorher also im Januar. Ich würde nächstes Mal nicht die letzten Klausuren in Köln mitschreiben sondern besser pünktlich zum Vorlesungsbeginn in Spanien ankommen, um nicht alle Willkommensveranstaltungen und Partys zu verpassen und den Sprachkurs mitnehmen zu können. Da das Semester schon Anfang Februar beginnt endet es auch schon Mitte/ Ende Juni. Gegebenenfalls könnt ihr so auch einige Klausuren in Köln nach eurem Auslandsaufenthalt noch mitschreiben.

Der erste Tag an der Uni war sehr erfreulich. Die Koordinatorin gab mir im Voraus einen Termin und führte mich persönlich durch alle Schritte der Ankunftsformalitäten. Danach kündigte sie meine Ankunft bei der Sekretärin des Krankenhauses an, die mich dort in Empfang nahm und mir meinen Stundenplan erklärte. In Spanien haben die Medizinstudenten ab dem vierten Jahr in kleineren Gruppen im Krankenhaus Vorlesungen und Praktika. Das ist sehr angenehm.

Die ersten zehn Tage habe ich erstmal in einem tollen Hostel mitten in der Altstadt gewohnt, was der perfekte Startpunkt war, um direkt viele Leute kennenzulernen und sich gar nicht erst einsam zu fühlen. Von dort aus war es sehr einfach eine Wohnung zu finden. Ich hatte von Deutschland aus schon zwei Besichtigungstermine ausgemacht. Die Wohnungen hatte ich auf pisoscompartidos.es und idealista.es gefunden. Aber letztendlich habe ich mein WG Zimmer über ein Mädchen aus meinem Hostel Zimmer gefunden, die mich an eine Vermieterin weitergeleitet hat. Die Vermietung ist in Spanien sehr gelassen, Kautionen betragen meist nur 100-300 Euro und Vermieter werden über Whatsapp angeschrieben und geduzt. Die Miete in Bilbao ist nicht die günstigste aber immerhin besser als in Köln.

Unialltag:

Ich musste zu jedem meiner Fächer eine Woche Praktikum absolvieren. Den Termin hierzu konnte ich als Erasmusstudent flexibel mit den jeweiligen Professoren absprechen. So hatte ich in meinen ersten beiden Wochen direkt Ophthalmologie- und Psychiatriepraktika. Diese waren sehr lehrreich, da meist nur ein bis zwei Studenten einem Arzt den ganzen Tag zugeteilt waren und so ein intensiver Unterricht stattfinden konnte und alle Fragen individuell beantwortet wurden. In der Psychiatrie gab es sogar eine Ärztin, die deutsch sprach, sodass sie mir bei Verständnisfragen, die in der ersten Woche natürlich sehr zahlreich waren, gut helfen konnte. Neben den beiden Fächern hatte ich zu Anfang noch klinische Pharmakologie gewählt, was allerdings auch mit drei Jahren Spanischunterricht in der Schule meine Kenntnisse überforderte und auf Stoff von den Vorjahren vor allem in Statistik zurückgriff. So entschied ich nach einigen Wochen, mein Learning agreement um ein Fach zu erleichtern. Dies ging problemlos vonstatten. Außer mir waren nur zwei andere Erasmusstudenten an meinem Lehrkrankenhaus und ich kam viel mit lokalen Studenten in Kontakt, die alle sehr hilfsbereit waren. Zu den Fächern gab es in der Woche je ca. 6-8 Stunden Vorlesungen wie man sie auch aus Deutschland kennt. Es gab zwar auch Seminare, aber hier wurde keine Mitarbeit gefordert sondern meist nur Fallbeispiele vorgestellt. Auch die beiden Sekretäre waren jederzeit ansprechbar und aufgeschlossen.